

Die Familie der „Allmeinder“

GEMEINSCHAFT Seit einem Jahr leben in Burgweinting 56 Menschen unterschiedlicher Generationen in einer Wohnanlage zusammen.

STARGAST Zum „Jubiläum“ kommt am 23. April Dr. Henning Scherf, um über alternative Wohnformen zu sprechen.

VON ANGELIKA LUKESCH, MZ

BURGWEINTING. Ein liches Neubaugebiet, das von der modernen Kirche mit dem einzeln stehenden Turm und der Otto-Schwerdt-Schule charakterisiert wird, erstreckt sich entlang der Kirchfeldallee. Dem Besucher sticht ein lang gestreckter, zweigeschossiger Wohnblock ins Auge: leuchtend orange, in einem „L“ eine ganze Straßenecke einnehmend. Wenn man drum herum fährt, eröffnet sich die „Innenansicht“ der Außenansicht: Alle Wohnungen münden in einen großen Garten, der gemeinschaftlich genutzt wird. Menschen aller Altersstufen gehen ihres Weges, bleiben plaudernd stehen, werden beim Nachbarn auf die Terrasse zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Dieser Innenhof-Garten strahlt Ruhe aus, Leben, aber auch Sicherheit. Inmitten des Gartens steht ein Gemeinschaftshaus mit einem großen Raum. Diese Wohnanlage ist das „i. Oberpfälzer MehrGenerationen-Wohnen“-Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem „Verein für generationsübergreifendes Wohnen“ vor etwa einem Jahr vom Katholischen Wohnungsbau- und Siedlungswerk errichtet worden war.

Generationen bunt gemischt

In dieser Anlage, die 32 barrierefreie Mietswohnungen umfasst, leben derzeit 42 Erwachsene und 14 Kinder. Je zu einem Drittel sind die Wohnungen mit älteren Menschen, mit Menschen mittleren Alters und mit jungen Menschen belegt. Diese Mischung der Generationen war Sinn des Projekts, das sich selbst den Namen „Allmeind“ (eine Wortschöpfung aus „Alle miteinander“) gab. Die MZ besuchte die „Allmeinder“ und fragte nach, wie es sich in dem generationenübergreifenden Wohnprojekt denn so lebt.

Da ist zum Beispiel René. Er ist 16 Jahre alt und der einzige Jugendliche im Wohnprojekt. Er findet diese Wohn- und Lebensform einfach toll – trotz mancher Anlaufschwierigkeiten: „Als meine Freunde zum ersten Mal hierher kamen, haben sie schon gefragt, ob ich in einem Altersheim lebe“, lacht der Jugendliche. Dieses Vorurteil sei jedoch ganz schnell verschwunden. Noch mehr: „Meine Freunde sind jetzt ganz scharf darauf, mich hier zu besuchen, weil es hier einfach cool ist“, sagt René.

Alle helfen sich gegenseitig

Die Kinder, die beim Pressegespräch immer mal wieder herein wuseln, vollenden das Bild einer dörflichen Idylle. Vertrauensvoll legt die kleine Naomi der MZ-Reporterin den Kopf auf die Schulter, denn schließlich wird ja in einer halben Stunde im Gemeinschaftsraum eine Vorlesestunde veranstaltet. Um den großen Tisch sind alle Generationen vertreten. Da ist die älteste Bewohnerin, Regina Nützl (80). Sie hat sich schon 2005 für diese Art des gemeinschaftlichen Wohnens begeistert. „Hier helfen sich alle gegenseitig“, sagt Nützl.

Dennoch habe jeder seinen Rückzugsraum und dies sei auch ganz besonders wichtig, betont Barbara Krause, Vorsitzende des „Vereins für generationsübergreifendes Wohnen“, unter dessen Fittichen das Allmeind-Projekt entstand. Die gegenseitige Hilfe der Allmeinder geht über das Ausleihen eines Eis oder einer Tasse Mehl weit hinaus. „Wenn mal einer krank ist, wird für ihn eingekauft“, erzählen die Bewohner. Wer grad mal jemanden für die Kinder braucht, findet einen Babysitter. Die alltäglichen Herausforderungen und Probleme werden hier wie in einer Großfamilie gelöst, bestätigen die Allmeinder. „Nur mit dem einen Unterschied: Diese Familie hat sich jeder selbst gewählt!“, sagt Krause.



Im Gemeinschaftsraum kommen alle zusammen: Jung und alt verstehen sich gut.

Fotos: Angelika Lukesch



Der gemeinsam genutzte Garten lädt zum Plaudern und Spielen ein.



Generationen im Gespräch: René und Regina Nützl plaudern im Garten über Gott und die Welt.



Für die 14 Kinder, die in der Anlage leben, ist der Garten mit seinen Spielmöglichkeiten ein kleines Paradies.

GUT ZU WISSEN

➤ **Vortrag:** Am 23. April um 19 Uhr referiert Dr. Henning Scherf (72) im Evangelischen Bildungswerk Regensburg (am Ölberg 2, 9 30 47 Regensburg) in Kooperation mit dem „Verein generationsübergreifendes Wohnen“ über das Thema „Grau ist bunt: Gemeinsam statt einsam“.

➤ **Scherf** war früher Bürgermeister in Bremen und setzt sich für alternative Lebensformen ein, praktiziert selbst seit Jahren eine Alters-Wohngemeinschaft und setzt der Angst vor dem eigenen Altern und der Panik vor einer immer älter werdenden Republik ein neues Altersbild entgegen.

➔ **Weitere Infos** zum Projekt „Generationsübergreifendes Wohnen“ finden sich im Internet unter den Adressen www.allmeind.de und www.generationenwohnprojekt-regensburg.de. ➔ **Kontakt** Tel. 0941/296 61 84 Email: verein.megewo@t-online.de

Zum Beispiel Wilhelm Beh (37), der sich mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn (4) das Wohnprojekt gezielt ausgesucht hat. „Wir wollten in einer lebendigen Gemeinschaft wohnen, denn der Spruch stimmt: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen! Hier gibt es viele Spielkameraden für unseren Sohn, die Kinder fühlen sich sicher und sie lernen viel voneinander“, sagt der junge Vater. Irmgard Pernpeintner (51) ist alleinstehend. Sie wollte jedoch nicht allein leben und gehört, wie sie erzählt „zur Generation, bei der man als junger Mensch in Wohngemeinschaften gelebt hat. Da-

bei habe ich hier jedoch viel mehr Rückzugsmöglichkeiten, wenn mir danach zumute ist“, sagt Pernpeintner.

Kein Zwang zur Geselligkeit

Dass die Haus-, Wohn- und Lebensgemeinschaft „Allmeind“ so gut funktioniert, ist jedoch nicht von alleine „passiert“, sondern das Ergebnis von Beziehungsarbeit im weitesten Sinne. Uta Hildt ist die Sprecherin des Bewohnervereins „Allmeind“ und sie sagt ehrlich: „Man muss daran arbeiten, dass man zusammen wächst!“ Es gebe eben mehrere Ebenen der Freundschaft oder der Bekanntschaft. Gezwungen

wird keiner zur Gemeinschaft oder Geselligkeit. Ein gewisses Maß an Interesse, dass die Bewohnergemeinschaft funktioniert, sollte man jedoch schon mitbringen.

Für Regina Nützl (80) lebt es sich hier wunderbar: „Ich wollte nie ohne Kontakt alt werden. Nur die Gemeinschaft und der Kontakt zu jüngeren halten jung.“ Derselben Meinung ist auch die alleinerziehende Mutter Constanze Broghammer. Für sie ist das Leben in der Allmeind-Wohnanlage ein Traum. „Ich kann meinen Ben in den Garten rauslassen und muss mich nicht sorgen, dass etwas passiert. Und

wir alle können von den Älteren lernen!“

Um die vielfältigen Möglichkeiten des generationenübergreifenden Wohnens bekannt zu machen, wird am 23. April ein prominenter Gast erwartet. Der frühere Bremer Bürgermeister Dr. Henning Scherf (72) referiert zum Thema: „Grau ist bunt: gemeinsam statt einsam! Nur wenn die Generationen gemeinsame Sache machen, bleibt unsere Gesellschaft lebenswert.“

Für die „Allmeinder“ in Burgweinting ist das Leben in der Gemeinschaft lebenswerter geworden: Alt und Jung profitieren hier voneinander.

MORGEN IN DER MZ

Die TÄGLICHE REPORTAGE Wo landet der Müll?

Diese Frage stellen sich unzählige Menschen: Mühsam trennen wir Glas, Papier, Metalle und Kunststoff. Und was geschieht weiter? Die MZ ging auf Spurensuche.